

# Ueber Missbildungen der Frucht [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **47 (1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951502>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:  
Werder AG., Buchdruckerei und Verlag  
Baaghausegasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,  
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil  
Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Bollkofen

Abonnements:

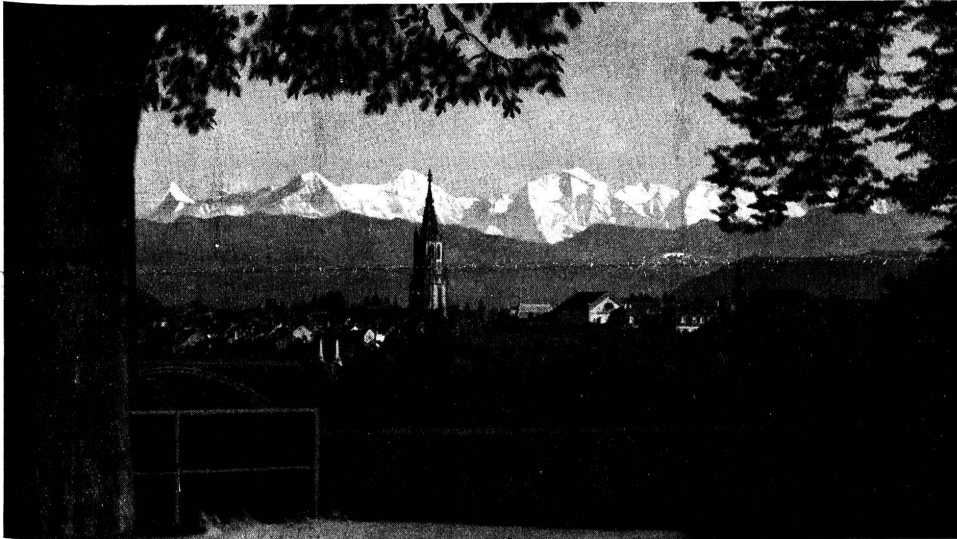
Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,  
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1spaltige Pettizelle  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

**Inhalt.** Ueber Mißbildungen der Frucht (Fortsetzung). — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Neu-Eintritte. — Jubiläar. — Einladung zur 56. Delegiertenversammlung in Bern. — Krankentafel: Krankmeldungen. — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Toggenburg, Winterthur, Zürich. — Sorgen und Vorschläge der bernischen Hebammen. — Aus der Praxis. — Das machtvolle „Nichts“. — Die Genfer Konferenz. — Vermischtes. — Büchertisch.

## Einladung zur 56. Delegierten-Versammlung in Bern / 20. und 21. Juni 1949



Liebe Kolleginnen

Zu der Delegiertenversammlung in Bern, am 20. und 21. Juni, 1949, laden wir die Kolleginnen des ganzen Schweizerlandes schon heute recht herzlich ein. Damit wir eine genügende Anzahl Zimmer zur Verfügung stellen können, bitten wir die Teilnehmerinnen, sich bis

spätestens den 4. Juni

anzumelden bei der Präsidentin Frau Herren, Tulpenweg 30, Liebefeld/Bern. Das genaue Programm wird in der Juni-Nummer bekannt gegeben.

Die Sektion Bern

### Ueber Mißbildungen der Frucht

(Fortsetzung)

Wir müssen noch nachtragen, daß das äussere und das mittlere Keimblatt sich wie das Zentralnervenrohr nach der Rückenseite und wie die Darmanlage auch nach der Bauchseite hin zusammenschließen, so daß sich dadurch an Stelle der ursprünglichen Platte eine röhrenförmige Gestaltung ergibt. Die Dotterzellen, von einer Haut umgeben, bilden dann schliesslich das Nabelbläschen, das weiterhin die Ernährung gewährleistet, bis das eigentliche Ernährungsorgan ausgebildet ist. Der letzte Rest, in dem sich der Schluß der Leibeshöhle endet, bildet den Nabel.

Aus dem ursprünglichen Darmrohr stülpen sich Schläuche aus, die nach und nach auswachsen und die Darmanhangsdrüsen bilden. Aus dem einen wird die Leber, dann die Bauchspeicheldrüse und endlich auch die Luftröhre und die Lungen.

Aus der Gegend der Harngeschlechtsbuchst wächst ein Strang nach oben und durch den „Bauchstiel“ (die spätere Nabelschnur) auf die Oberfläche des Eies, wo das Bindegewebe sich ausbreitet und das ganze Ei umhüllt. Blutgefäße werden mitgenommen; auf der Ober-

fläche bilden sich Zotten, in die die Blutgefäße einwachsen; ihre Oberfläche wird von einem doppelten Epithel überzogen: Wir haben hier die erste Anlage der Plazentazotten. Der Teil dieser „Allantois“, wie man sie nennt, der dem unteren Körperende zunächst ist, wird später die Harnblase. Die mitgeführten Blutgefäße, zuerst zwei Arterien und zwei Venen, werden die Nabelschnurgefäße; die Venen vereinigen sich zu einer einzigen. Wenn sich die Bauchhöhle ungenügend schließt, bleibt ein Nabelstrangbruch zurück, in dem oft die ganze Leber liegt.

Der Rest des Allantoisstranges von der Blase zum Nabel istisiert im Leben außerhalb der Gebärmutter als mittlerer Blasen-Nabelstrang. In gewissen Fällen kann er noch durchgängig sein, so daß der Urin nicht nur durch die Harnröhre, sondern auch unter Druck durch den Nabel entleert wird. Zwei seitliche Stränge, die von der Seite der Blase nach dem Nabel führen, sind die Reste der ehemaligen Nabelarterien, innerhalb des Körpers. Der Rest der Nabelvene ist ein Band vom Nabel zur Leberpforte.

Wenn wir nun auf Grund der Entwicklungs-

geschichte die menschlichen Mißbildungen betrachten (die übrigens auch bei Säugetieren in ähnlicher Weise vorkommen), so beginnen wir mit dem Nervenzentralrohr. Wir finden hier und da die Bildung eines sogenannten Froschkopfes: die Hirnblase hat nicht ihre normale Entwicklung durchgemacht, sondern der größte Teil des eigentlichen Großhirns fehlt. Dabei ist der Schädel ohne Dach, die Hirnteile, die existieren, liegen offen da, die Beweglichkeit fehlt und so finden wir bei der Untersuchung eine Gesichtslage, die allerdings keine Geburtsschwierigkeiten macht, weil eben der Kopf nicht kugelig ausgebildet ist. Oft finden sich auch in der Lendenwirbelsäule nicht ganz geschlossene Stellen, aus denen in eine Art Blase Nervengewebe austritt.

Dann können die Augenblafen, die, wie wir sahen, aus dem Hirn vorgestülpt wurden, ungenügend ausgebildet sein, es entstehen Augen, die auch in ihrer von außen herrührenden Partie mangelhaft bleiben. Solche Augen sind zum Sehen ungeeignet; oft ist nur ein Auge so gehemmt entwickelt.

Die Mundbucht, die ja zuerst Mund und Nase darstellt, führt auch zu Unregelmäßigkeiten. Wenn die Spalte zwischen dem von oben unterwachsenden Stirnfortsatz und den Oberkieferfortsätzen sich nicht schließt, kommt die seitliche Gesichtspalte zur Entstehung. Das Offen-

bleiben des untersten Teiles führt zur Hasenscharte. Wenn die beiden Gaumenfortsätze sich in der Mitte nicht finden, kommt es zum Wolfsrachen, also der mittleren Gaumenpalte. Wir finden auch zuweilen die Zunge ungebühlich dick und übermäßig groß. Ferner können die Zahnleisten, aus denen später die Zähne wachsen, ungenügend gebildet sein. Wir wissen überdies, daß heute wohl bei allen Kulturvölkern die Zahl 32 der bleibenden Zähne nur selten mehr erreicht wird; wenige Menschen bekommen ja heute noch die sogenannten Weisheitszähne.

Aus den Kiemenanlagen bilden sich, wie wir sahen, verschiedene Organe der Halsgegend; wenn z. B. diejenige, die die Schilddrüse bildet, ihre Aufgabe nur mangelhaft erfüllt, so kann diese Drüse zum Teil oder ganz fehlen. Dann bekommen wir infolge Ausfalls wichtiger Hormone den Typus des Kretinen. Dann aber kommt es vor, daß sich aus abgesprengten Resten der Kiementaschenschichten Geschwülste in der Halsgegend bilden; sie können blasig oder solid sein; vielfach entarten sie später im Leben krebzig.

Sie und da ist die Verbindung zwischen dem Darmrohr und der Harn-Geschlechtsbuch nicht erfolgt; dann findet man beim Neugeborenen den After verschlossen. Es geht kein Harnsbech ab, der Bauch schwillt an und nur ein rascher chirurgischer Eingriff kann das Kind retten. In anderen Fällen ist die Vereinigung der beiden Müllerschen Gänge zu einer Gebärmutter nicht erfolgt oder nur teilweise zustande gekommen. Zunächst merkt man nichts, aber, wenn die Jahre der Mannbarkeit herannahen, wird man aufmerksam auf den Umstand, daß die Periode nicht eintritt. In diesen Fällen kann die Gebärmutter ganz fehlen, der untere Teil des Müllerschen Ganges jeder Seite ist nicht muskulös geworden. Meist ist auch die Scheide nicht entstanden und der Scheidenvorhof bildet eine nach oben geschlossene Bucht. Wenn der Bauch eröffnet wird, sieht man gut ausgebildete Eierstöcke und Eileiter; diese sind in der Mitte durch einen kleinen Fleischklumpen vereinigt. Oder aber die beiden Hälften der Gebärmutter sind da, aber nicht zu einer ganzen einheitlichen Gebärmutter vereinigt. In diesen Fällen kann die Trennung sehr verschiedene Grade erreichen: Wir sehen oft zwei halbe Gebärmutterkörper mit zwei Halsteilen; auch die Scheide kann doppelt sein. Oder nur der obere Teil ist getrennt, mit einem Hals teil und einer ganzen Scheide. Endlich ist der ambosförmige Uterus der geringste Grad einer Andeutung zu einer Zweiteilung. Viele Säugtiere, z. B. der Hund, haben immer einen doppelten Uterus mit gemeinsamer Scheide; in den beiden Hälften werden mehrere Eier in abschnittweisen Gebärmutterteilen zur Reife gebracht und die Zahl der Jungen bei einem Wurf ist meist vier bis sechs.

Es können mannigfaltige Abarten dieser Hemmungsmißbildung der Gebärmutter beobachtet werden. So fand ich bei einem jungen Mädchen, das mir seine Mutter wegen Ausfluß zugeführt hatte, in der Scheide eine nach oben offene und nach unten geschlossene Tasche, aus der der Ausfluß kam. Eine nähere Untersuchung zeigte, daß diese Tasche eigentlich eine zweite Scheide war, in die oben ein zweiter Scheidenteil mit Muttermund mündete. Auch die Gebärmutter war doppelt. Ein Teil des Regelblutes wurde in dieser Tasche gefangen und zersetzte sich; das war die Ursache des Ausflusses. Es genügte, die der anderen Scheide zugekehrte Wand zu spalten und so eine einheitliche Vagina herzustellen, um den Ausfluß schwinden zu lassen. Oft ist auch nur eine Hälfte der Gebärmutter ausgebildet, die andere nur teilweise und nach dem Halskanal zu verschlossen. Da aber oben der Eileiter dazwischen mündet, kann eine Schwangerschaft in einem solchen Nebenhorn sich einnisten. Da dieses Nebenhorn meist schwächere Wandungen hat, kommt es oft zur Zer-

reißung schon in frühen Schwangerschaftsstadien; die Anzeichen sind ähnlich wie bei der Eileiterschwangerschaft.

Auch die Anlage der Nieren kann fehlerhaft ausgebildet werden. Wir finden hier verschiedene Regelwidrigkeiten. Einmal die sogenannte Hufeiseniere. Diese entsteht, wenn beide Nieren in der Mittellinie des Körpers verwachsen sind. Wenn nun eine Erkrankung scheinbar einseitig auftritt, die zur Operation zwingt, so kann es bei mangelnder Aufmerksamkeit vorkommen, daß die gemeinsame Niere entfernt wird und der Patient zugrunde geht. Dann findet man hier und da eine sogenannte Beckeniere, d. h. eine Niere, meist die rechte, sitzt nicht an ihrem Platz, sondern im Becken unten. Sie kann als eine Eierstockgeschwulst angesehen und fälschlicherweise entfernt werden.

Bei der Entwicklung des Eierstockes kommt es vor, daß ein Teil der Zellen sich weiter entwickelt, wie wenn eine zweite Frucht dort entstehen sollte. Man findet dann später eine oft recht große Eierstockgeschwulst; nach ihrer Entfernung schneidet man sie auf und findet in ihr allerlei Gewebe des menschlichen Körpers regellos durcheinander liegend. Man findet Haut, Knochen, Haare, Zähne, Darmstücke usw., überall Versuche, die normalen Gewebe nachzuahmen; aber wie gesagt, regellos durcheinander gemischt. Dies ist in Wirklichkeit ein eigentlicher schlecht entwickelter Zwilling im Körper seines gut ausgebildeten Zwillings.

Dies führt uns zu den Zwillingsmißbildungen anderer Art, den Doppelmißbildungen. Wir wissen, daß es ein- und zweieitige Zwillinge gibt. Die Eineiigen entstehen immer aus demselben Ei und haben immer gleiches Geschlecht. Nun kommt es vor, daß die beiden Eianlagen so nahe beieinander im gleichen Ei zur Entwicklung kommen, daß sie sich nicht als zwei Individuen ausbilden, sondern eben eine Doppelbildung die Folge ist. Solche nicht getrennten Zwillinge können die verschiedensten Typen darstellen. Auch bei Tieren kommen ja solche vor; dann finden wir in der Tagespresse körichte Mitteilungen, wie z. B. ein Kalb mit zwei Köpfen usw.

Anstatt daß die Zeitungschreiber das Publikum zu unterrichten suchen, werden diese Mitteilungen etwa so gefaßt, wie es im Mittelalter ein Chronist getan hätte.

Die verschiedenen Typen, die am häufigsten vorkommen, sind die stamessischen Zwillinge: meist in der Brustgegend verwachsene, aber jederseits gut geformte Zwillinge. Dann die im Becken verwachsenen, die etwa auf den Mesepflätzen gezeitigt werden. Solche bekannte waren zwei Schwestern, die vier Beine und zwei Körper hatten, bei denen aber das Becken teilweise gemeinsam war. Die eine wurde dann geschwängert und gebar ein Kind; bei dieser Gelegenheit hatte die andere auch die verschiedenen unsicheren Schwangerschaftszeichen und fühlte bei der Entbindung ebenfalls die Wehen. Da der Scheideneingang teilweise gemeinsam war, war es dem Zufall überlassen, in welcher der beiden Schwestern sich die Frucht entwickelte.

Dann kann der Kopf gemeinsam sein, an dem zwei Körper sich finden, oder zwei nur mit dem Scheitel verwachsene Kinder, oder noch andere Möglichkeiten. Dabei aber finden wir auch neben einem gut entwickelten einen verkümmerten Zwilling, der oft nur als unförmliches Gebilde irgendwo am anderen Körper hängt. Zum Beispiel kann ein kleiner Zwilling ohne Kopf aus der Brust des ersten hervorragen; auch aus dem Gaumen hat man schon solche hervorgehen gesehen. Oder an einer Nabelschnur hängt ein verkümmertes Kind; der andere muß mit seinem Herzen den Kreislauf beider betätigen.

Diese verkümmerten, nicht mehr menschliche Gestalt aufweisenden Anhänge führen über zu den früher erwähnten, als Eierstockgeschwulst in der Bauchhöhle sich findenden sogenannten Dermoidgeschwülsten.

Wenn unsere Wege ausgehen,  
fängt Gottes Weg an.

Wenn unsere Möglichkeiten zu Ende sind,  
beginnen Gottes uner schöpfliche Möglichkeiten.  
(Kierkegaard)

## Schweiz. Hebammenverein

### Zentralvorstand

#### Neu-Eintritte

##### Sektion Bern:

153 a Frl. Margrit Widmer, Kreispietal Sa-  
maden.

##### Sektion Romande:

27 a Frl. Irma Reiger, Yverdon.

Wir heißen Euch herzlich willkommen.

#### Jubilantin

Frau Regli-Mattli, Altdorf (Uri).

### Einladung

zur 56. Delegiertenversammlung in Bern  
Montag, 20. Juni und Dienstag, 21. Juni 1949  
im Rathaus

#### Traktanden:

Montag, den 20. Juni 1949

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Appell.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1948.
5. Jahresbericht pro 1948.
6. Jahresrechnung pro 1948 mit Revisorinnenbericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro

1948 und Revisorinnenbericht über die Rechnung 1948.

8. Berichte der Sektionen Luzern und Graubünden.

9. Anträge:

a) Des Zentralvorstandes:

Änderung von § 13 der Statuten.

Begründung: Es ist nicht richtig, daß die Zentralfasse die Krankentafelbeiträge für alle über 80jährigen Mitglieder übernimmt. In Zukunft soll sie der Hilfsfonds, und zwar nur für die bedürftigen Mitglieder, bezahlen.

b) Bildung einer Kommission für Ausbil-

dungsfragen.

Begründung: Der schweizerische Hebammenverein fordert die zweijährige Ausbildung an allen Hebammenschulen. Die Hebammen sollen aus ihren Erfahrungen heraus Richtlinien für die Ausbildung und Stoffpläne aufstellen. Sie sollen auch ihren Einfluß geltend machen zugunsten verschärfter Aufnahmebedingungen.

c) Schaffung einer Stellenvermittlung.

Begründung: Im Interesse der jungen Kolleginnen ist eine Stellenvermittlung nötig, die ihnen nicht nur hilft beim Finden einer Stelle, sondern sie auch beraten kann über die Anstellungsverhältnisse. Jeder Berufsverband unterhält, unbeschadet seiner Fachzeitung, eine Stellenvermittlung, und wir glauben, daß Spitäler und Gemeinden froh sein werden, wenn auch der Schweiz. Hebammenverein eine Stellenvermittlung organisiert.